

Rezensionen / recensions / recensioni

Herzog, Walter (2005). Pädagogik und Psychologie. *Eine Einführung*. Stuttgart: Kohlhammer. 244 Seiten

Das vorliegende Buch von Walter Herzog, «Pädagogik und Psychologie. Eine Einführung», liegt im handlichen Format der erziehungswissenschaftlichen Reihe (Bd. 20) des Kohlhammer Verlags vor und ist keine typische Einführung in Pädagogik und Psychologie oder gar ein Lehrbuch. Der Inhalt zielt darauf ab, Pädagogik und Psychologie als eigenständige Disziplinen darzustellen und die komplizierte Geschichte der Beziehung zwischen diesen beiden Fachgebieten zu klären. Es leistet so etwas wie Vergangenheitsbewältigung, was für eine fruchtbare Zusammenarbeit notwendig ist: «So sehr Pädagogik auf Psychologie angewiesen sein mag, so wenig besteht Klarheit über die Beziehung der beiden Disziplinen. So lange das nicht klar ist, kann auch kein gewinnbringender wechselseitiger Austausch zwischen den beiden Disziplinen stattfinden», begründet der Autor mit Blick auf die Zukunft. Das (Spannungs-)Verhältnis von Pädagogik und Psychologie kommt in einer differenzierten historischen Analyse zur Darstellung, fast haben wir es mit einer Art «Bildungsroman» zu tun, indem uns hier eine Geschichte erzählt wird, aus der es etwas zu lernen gibt. Insbesondere für Psychologinnen und Psychologen, deren Studium traditionell wenig geschichtlich orientiert ist, dürfte sich dieser Zugang als aufschlussreich erweisen.

Sehr interessant gewählt ist bereits die Grundlage der Analyse: Ausgehend von der Überlegung, dass sich die Gestalt einer Disziplin u.a. auch in Wörterbüchern zeigt, wird je ein Wörterbuch der Pädagogik und der Psychologie nach denselben Themengebieten befragt. Anhand dieser Methode findet der Autor Gemeinsamkeiten und Differenzen, die in dieser Form dargestellt einmalig sind. Zuerst werden die Differenzen von Pädagogik und Psychologie aufgezeigt. Danach werden die Erschwernisse in der Zusammenarbeit von Pädagogik und Psychologie erläutert. Anschliessend wendet sich der Autor der scheinbaren Verbindung der beiden Disziplinen zu, der Pädagogischen Psychologie. Aber auch hier wird deutlich, dass die dominierenden Konzepte nicht auf Kooperation angelegt sind. Vor diesem Hintergrund skizziert der Autor zum Schluss einen Lösungsansatz einer Pädagogischen Psychologie als interdisziplinärer Wissenschaft.

In den Kapiteln 1 bis 5 werden die Unterschiede der beiden Disziplinen aufgezeigt. So liegt der Wurzelgrund der Psychologie in der Erkenntnistheorie, deren philosophische Bearbeitung Ende des 19. Jahrhunderts an Grenzen gestossen war. Die wissenschaftliche Psychologie beginnt mit dem Mediziner und Philologen Wundt, der sich auf experimenteller Grundlage mit Fragen der menschlichen Erkenntnis beschäftigte. Weitere Forscher wie Weber, Brentano und Dilthey werden genannt, die sich der Psychologie zuwandten, um *esote-*

rische Themen zu klären. Darauf basierend wird dem Lesenden die Entstehung der Psychologie als Wissenschaft aufgezeigt, die ihren Gegenstand *funktional* versteht. Sie ist auf ein naturhaftes Psychisches ausgerichtet, das nach Strukturen untersucht wird. Damit zeigt der Autor, dass sich Psychologie, gleich zu Beginn ihrer Geburtsstunde auf Forschung setzend, zu einer Wissenschaft entwickelte, die aber erst Mitte des 20. Jahrhunderts einen nennenswerten Einfluss auf praktische Berufsfelder hat. - Demgegenüber wird deutlich, dass die Verankerung der Pädagogik *exoterischer* Art ist. «Nicht im Elfenbeinturm der Wissenschaft, sondern im Sumpfbeat der Praxis», schreibt Herzog, gedeihen die ersten pädagogischen Systeme von Comenius, Pestalozzi, den Philantropinisten, Herbart und Schleiermacher. Will heissen, die Aufgaben der Pädagogik ergeben sich nicht aus der disziplinären Logik, sondern aus der geschichtlichen Entwicklung. Ihre Entfaltung widerspiegelt einen gesellschaftlichen Differenzierungsprozess, aus dem immer neue praktische Bereiche hervorgebracht werden, die auf pädagogisches Handeln ausgelegt sind. Neben dem gesellschaftlichen Problemfeld der Schule zeigt sich beispielsweise im Zuge der industriellen Gesellschaften die Sozialpädagogik. Dies kommt auch im Wörterbuch der Pädagogik deutlich zum Ausdruck. Dort sind nämlich sozialpädagogische Themen (wie Jugendhilfe, Jugendarbeit) stark vertreten. So liegt die Leistung der Pädagogik im 19. Jahrhundert in der Pädagogisierung der Gesellschaft und manifestiert sich u.a. im Aufbau des Schulwesens, in der Durchsetzung der obligatorischen Schulpflicht und in der Einrichtung von Lehrerbildungsinstitutionen. Damit will der Autor zeigen, dass die Disziplin der Pädagogik ihren Gegenstand *topologisch* bestimmt und auf Orten des Pädagogischen Handelns basiert. Das heisst, sie ist zuerst auf Praxis ausgerichtet und etabliert sich erst in einem zweiten Schritt im 19. Jahrhundert als Forschungswissenschaft. Tendenziell umgekehrt ist demgegenüber die Entwicklung der Psychologie, die zuerst Wissenschaft ist und sich erst allmählich dem Berufsfeld zuwendet.

In den Kapiteln 6 & 7 erläutert der Autor, dass die beiden Disziplinen auch Gemeinsamkeiten haben, die zum Beispiel in den Begriffen des Lernens und der Entwicklung zum Ausdruck kommen. Bei der genaueren Betrachtung manifestiert sich aber, dass die Divergenzen grösser sind als die Übereinstimmung in der Terminologie. Anschliessend werden in den Kapiteln 8, 9 & 10 die Erschwerisse in der Zusammenarbeit der beiden Disziplinen dargestellt, die sich neben terminologischen Aspekten insbesondere auch in der Forschungsmethodik zeigen. Dem Leser, der Leserin wird vor Augen geführt, dass sich die Pädagogik dem Individuum und seiner Ganzheitlichkeit verpflichtet fühlt und qualitative Forschungsmethoden in den Vordergrund stellt. Demgegenüber wird deutlich, dass die Psychologie Normen bzw. Gruppen(vergleiche) fokussiert und viel stärker mit statistischen Methoden arbeitet, die auf quantitativen Messverfahren beruhen.

Im letzten Kapitel wendet sich der Autor der Pädagogischen Psychologie zu, die als institutionalisierte Verbindung der beiden Disziplinen verstanden wer-

den kann. Auf den ersten Blick könnte man meinen, dass es hier um eine reziproke Partnerschaft ginge. Aber auch hier wird deutlich, dass die dominierenden Konzepte nicht in einer gleichberechtigten Beziehung zueinander stehen und nicht auf Kooperation angelegt sind. Vielmehr legt sich die Psychologie selbst zurecht, was das Attribut «pädagogisch» bedeutet. Das heisst, dass die Pädagogik aus der Perspektive der Psychologie definiert wird, die Pädagogische Psychologie versteht sich im Allgemeinen als Teildisziplin der Psychologie. Besonders deutlich manifestiert sich ihre Dominanz, wenn von angewandter Psychologie die Rede ist. Darin und in weiteren Optionen pädagogischer Psychologie wird den Lesenden gezeigt, dass die Perspektive der Pädagogik nicht konstitutiv in die Pädagogische Psychologie einfließt.

Als Lösungsansatz legt der Autor eine ebenso solide wie faszinierende Skizze einer Pädagogischen Psychologie vor, die Inbegriff einer interdisziplinären Wissenschaft vor. Dazu setzt er bei Wissenschaftlern wie Kroh, Röhs, Hillebrand, Heller, Bauer & Marotzki an, die die Pädagogische Psychologie als *gemeinsames Projekt* beider Disziplinen sehen und die Pädagogische Psychologie als eine Grenzwissenschaft bzw. Brückendisziplin darstellen. Hier wagt Walter Herzog noch einen Schritt weiter zu gehen und plädiert für eine Pädagogische Psychologie als *eigenständige Wissenschaft*. Er begründet dies damit, dass weder die Pädagogik noch die Psychologie ihren Gegenstand einfach vorfinden. Vielmehr muss das Pädagogische bzw. Psychologische am Gegenstand konstituiert werden, bevor es sich wissenschaftlich bearbeiten lässt. Dies setzt voraus, dass beide Disziplinen über diesen gemeinsamen Gegenstand verfügen; sie sollten von einem geteilten Verständnis von Bildung und Erziehung ausgehen. Der Autor formuliert seine Vision folgendermassen: «Insofern ist zu hoffen, dass die Beziehungslosigkeit und gegenseitige Ignoranz, die das Verhältnis zwischen Pädagogik und Psychologie bisher ausgezeichnet haben, bald der Vergangenheit angehören werden.» Er setzt auf die Bereitschaft beider Disziplinen, auf allen Ebenen der wissenschaftlichen Erkenntnis (begrifflich, theoretisch und methodisch) die Verständigung anzustreben und schlägt weiter vor, dass es die Aufgabe der Pädagogik sein könnte, die Konstituierung des gemeinsamen Gegenstandes vorzunehmen, in seinen Worten: «Genauso wie die Psychologie ihre Sichtweise der Wirklichkeit hat und dementsprechend pädagogische Phänomene psychologisch sehen kann, hat die Erziehungswissenschaft eine eigene Sichtweise, die nicht schon dadurch gegeben ist, dass uns pädagogische Phänomene vor Augen liegen. Wenn es aber eine Disziplin geben sollte, die für die Klärung dessen zuständig ist, was unter der pädagogischen Perspektive zu verstehen ist, dann müsste es die Erziehungswissenschaft sein.» In diesem Sinne hätte die Pädagogik die Funktion eines Scharniers.

Die als Einführung bezeichnete Lektüre richtet sich an Personen, die bereits über ein solides Grundwissen im Bereich der Pädagogik und Psychologie verfügen. Sie trägt Wesentliches zu einer vertieften Auseinandersetzung mit den Theorien der beiden Disziplinen und ihrer Entstehung bei, hat jedoch nicht

Lehrbuchcharakter. Es werden weder Studien besprochen, noch ist das Buch mit Abbildungen bestückt. Zudem fällt auf, dass die Darlegung der Geschichte des Spannungsverhältnisses zwischen Psychologie und Pädagogik den Blick auf die beiden Disziplinen einengt. Eine grosse Zahl namhafter Forscher, u.a. Marcia, Wertheimer, Fromm, Klafki, Dewey, Ainsworth, Wagenschein, Heider, Illich, Maslow, Steiner, Festinger, Watzlawik, Jung, Mertens, Freinet, Seligman, Cohn, Mead werden ebenso wenig genannt wie wichtige Teilgebiete der Psychologie, z.B. die neuere Emotionspsychologie und die Wahrnehmungspsychologie. Insofern verspricht der Titel des Buches zuviel. - Für diejenigen aber, die unter Einführung einen historischen Abriss verstehen und wissen wollen, wie Pädagogik und Psychologie einzeln und in ihrer Beziehung zueinander zu dem geworden sind, was sie heute repräsentieren und wie ihre gemeinsame Zukunft gestaltet werden könnte, zeigt dieses Buch neue Perspektiven auf. So wird den Lesenden mit der hier entworfenen Pädagogischen Psychologie als interdisziplinäre Wissenschaft eine Tür geöffnet, die den Blick frei macht hin zu neuen, bisher unentdeckten Wegen durch die Wirklichkeit von Bildung und Erziehung

*Christine Greder-Specht, Pädagogische Hochschule Bern, Institut für Weiterbildung;
Niklaus Schefer, Gymnasium Thun Seefeld & Maria Spychiger, Universität Fribourg*